

Curry wächst gleich hinter Schura

„Man(n) singt Deutsch“ treten im Landgasthof „Bären“ auf

Ein Vier-Gänge-Menü „Man(n) isst deutsch“ mit Genüssen der modernen deutschen Küche servierte Küchenchef Frank Link seinen Gästen im Landgasthof „Bären“. Delikat abgeschmeckt wurde der kulinarische Genuss vom Duo „Man(n) singt Deutsch“.

Schura. Getreu ihrem Motto „Die Welt ist traurig genug“, nahmen die beiden „Blödelbarden“ aus dem Schwarzwald, Sebastian R. Schnitzer und Fabian Huger, sowohl die „badische“ wie auch die „schwäbische“ Seite der Gäste mit auf ihre ironische Reise durch die deutschsprachige Schlagerwelt, machten vor dem ersten Gang darauf aufmerksam, „ob Sixpack oder Waschbrettbauch – mein Körper muss leben“.

Mit dem Hinweis, Curry wachse wohl gleich hinter Schura, entkräftete das Duo die Meinung einiger Gäste, dass die „Kartoffel-Curryschaumsuppe“ wohl doch nicht ganz so deutsch sei, servierte ihrerseits aber eine Homage über den „Wirt Francesco“ – Frank Link, der doch so gar kein Italiener ist, sondern ein echtes Schuraer Urgestein. Das Piano in eine Handharmonika getauscht, spielte sich Sänger, Pianist und Entertainer Sebastian R. Schnitzer von Italien über den Zillertaler Hochzeitmarsch hin zur Sauerkrautpolka, um mit der Fischerin vom Bodensee direkt bei der Vorspeise „Bodenseefelchen an Nudel-Spinat-Rissotto in Dillschaum“ zu landen, wobei sich die Gäste dann noch mit der Frage, wer wohl die FKK-Kultur erfunden habe – Pharaos oder Angela Merkel – befassen konnten.

Dass die beiden den „Applaus und die Kohle“ brauchen, erklärten sie in einem einzigartigen Mix aus „Geh'n se mit der Konjunktur“ und dem „Kriminaltango“. Beides endete in einer absoluten Weltpremiere, nämlich dem Lied über Sozialleistungen des Staates mit dem bezeichnenden Titel



Das Vier-Gänge-Menü „Man(n) isst Deutsch“ im Landgasthof Bären wurden gewürzt mit Klamauk, Musik und Kabarett vom Duo „Man(n) singt Deutsch“.

Foto: Ingrid Kohler

„Hartz IV“. Herzergreifend die Geschichte der „Drei Katzen“, die im übrigen den vierstündigen Abend, kopfnickend, schwanzwedelnd, augenzwinkernd und miauend bereicherten. Vielversprechend fantasienanregend auch die Geschichte vom „Bären“: Linkes Auge blau, rechtes Auge blau und immer wieder die Aufforderung von Jazzgitarrist Fabian Huger an die Gäste zum Mitsingen des „Blödel Boogie Woogies“.

Nicht den Appetit auf den Hauptgang verderben ließen sich die Gäste vom musikalischen Rezept der so charmanter Tonkünstler, denn Frank Link servierte absolut nichts mit „Maggifix“ oder „Pasta mit viel Soße aus der Dose“, sondern „Kalbsrücken in Allgäuer Bergheu gegart auf luftigem Kartoffel- und Erbsenpüree an Burgunder-Schalottenjus und einer Gemüseparade“. Das war ein Sonderapplaus für Frank Link und sein Küchenteam wert, und vielleicht hatten die Gäste ja noch „Bock auf Mokka oder ein Rendezvous mit Espresso“. Bevor wahlweise das Dessert

„Beeren-Knusper-Türme mit Trollinger Sorbet und Quarkkräpfen“ oder „Ziegen-Camembert vom Hohenkarpfen mit Johannisbeeren und Orangensaft“ serviert wurde, versprach schon das „Lederhosen-Outfit“ der Musiker musikalischen Leckerbissen: Nach dem von Sebastian R. Schnitzer mit viel Klamauk servierte „Überzieher“, war es ein Walzerpotpourri aus Gassenhauern von der kleinen Kneippe bis zum Holzmichel, das die beiden direkt als Cowboy's in den Wilden Westen führte.

Die beiden Schwarzwälder sind sich für nichts zu schade, singen schön wie Caruso den „Quietsche-Entchen-Song“, spielen sich an Piano, Akkordeon und Gitarre mit viel Hingabe die Finger wund, können sich bei jeglicher Improvisation blind aufeinander verlassen, nehmen sich gegenseitig auf den Arm und danken am Ende dem „Francesco Frank für das gute Essen“ und dem Publikum das „aufgesprungen ist auf unseren Zug, denn die Welt ist traurig genug“.

iko